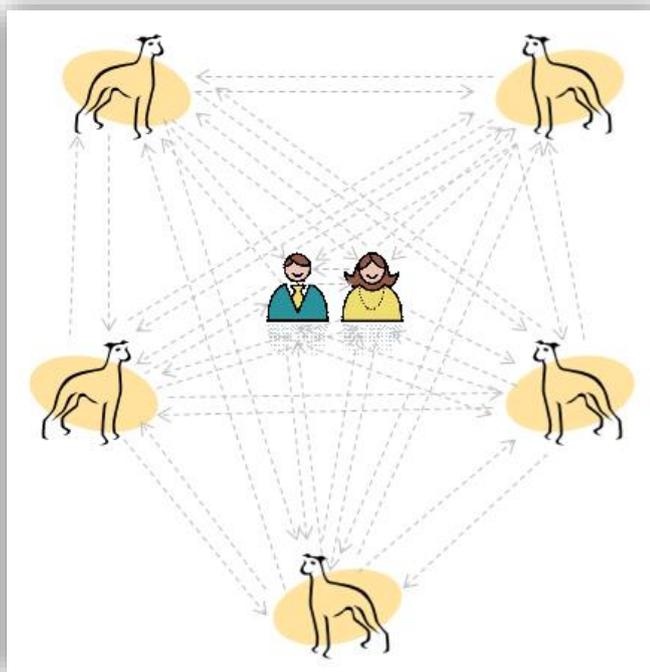




Immer mehr Menschen haben...

...immer mehr Hunde. Die sogenannte Mehrhundehaltung boomt und Haushalte, in denen sich nur ein Hund befindet, scheinen immer seltener zu werden. Die Mehrhundehaltung scheint sich zu einem zunehmend wachsenden Standard in Mensch-Hund-Beziehungen zu entwickeln.

Dabei steht außer Frage, dass das Zusammenleben mit gleich mehreren Vierbeinern einen lebensbereichernden Aspekt darstellen kann. Doch genauso wie



Newsletter Oktober/ November 2018



das Halten einer Hundegruppe mit Harmonie und Freude verbunden sein kann, lauern im Vorfeld manchmal Tücken, an die im Vorfeld

kaum jemand denkt.

Missverständnisse im Gruppenmanagement gehören dabei genauso dazu wie die Relevanz der Geschlechter, Fehler im Ressourcenmanagement, zu frühes oder zu spätes Eingreifen bei Streitigkeiten, unterschätzte territoriale Aspekte oder Missachtung der häufig unterschiedlichen Bedürfnisse.

Die Sache mit der Rangordnung

Hingegen spielen Dominanz und Rangordnung innerhalb der Gruppe eine sehr untergeordnete Rolle.

Sie sind nur in seltenen Einzelfällen relevant, da ja bestenfalls die Führung und das Management der Gruppe durch den Menschen erfolgt.

Ganz gleich wieviele Hunde sich in einer Menschenfamilie befinden, immer entstehen von jedem einzelnen Individuum zu jedem anderen Individuum soziale Synergieeffekte, die letztlich die Gruppendynamik insgesamt positiv oder auch negativ beeinflussen können.

Kommt es zu Problemen in der Mehrhundehaltung gebe, sollten nach Möglichkeit die einzelnen Beziehungen untereinander analysiert werden, um letztlich den gruppendynamischen Gesamtaspekt beurteilen zu können.

Hat beispielsweise ein Ehepaar fünf Hunde, trifft man in der Analyse auf 7×6 und somit auf 42(!) Beziehungslinien.

Analytisch eine Herausforderung für jeden, der sich mit problematischen Konstellationen in der Mehrhundehaltung beschäftigt.

Und dennoch geistern noch immer die Rangordnungs-Thesen vergangener Zeiten durch unsere Hundewelt. Auf der Schlussseite des Newsletters gehen wir noch etwas näher auf das leidliche Thema Rangordnung ein. Worauf sollten Hundebesitzer aber besonders achten, wenn sie zwei oder noch mehrere Hunde zu betreuen haben?



Patentrezepte und pauschale Vorgehensweisen sind in der Mehrhundehaltung nicht gefragt! Hunde sind keine stumpfsinnigen, funktionalen Wesen. Hunde sind sozial und vor allem emotional hochintelligent und haben teilweise sehr unterschiedliche Ansprüche und Bedürfnisse. Ihnen gerecht zu werden, bedeutet, auf diese Ansprüche und Bedürfnisse auch einzugehen. So darf die Art und Intensität der sozialen Zuwendung (Beispiel Streicheleinheiten) eben niemals einer „Quotenregelung“ im Sinne einer gerechten Aufteilung sein. Es gibt eben Hunde, denen liegt besonders viel an sozialer Zuwendung und anderen Vierbeinern liegt viel

mehr an spielerischer Beschäftigung mit Bällchen oder Stöckchen.

Es sollte einfach klar sein, dass ein Hundehalter auf die Unterschiedlichkeit dieser Bedürfnisse Rücksicht nimmt. Ohnehin sind die Gerechtigkeitsfanatiker in der Mehrhundehaltung auf dem Holzweg, wenn sie glauben, dass jeder Hund in der Familie gleichviel Streicheleinheiten braucht, gleichviele Leckerli bekommen muss oder gleichviel Beschäftigung braucht.

Jedem das Seine!

Haben allerdings mehrere Hunde in der Familie ein ähnlich hohes Bedürfnis an sozialer Zuwendung, dann bekommen eben diese Vierbeiner allesamt ein höheres Maß an Zuwendung. Das kann für alle gleichzeitig geschehen (Gruppenkuscheln) oder auch getrennt, wenn dadurch soziale Spannungen entstehen sollten. Ein weiteres Beispiel wäre, wenn gleich mehrere Hunde als sehr verfressen gelten. Hier darf es bei der Leckerlivergabe keine Reihen- oder gar Rangfolge geben. Der Zweibeiner sollte unbedingt die Zuteilung von Leckerli variabel gestalten. Wenn drei Hunde vor ihrem Besitzer sitzen sollte keiner genau wissen, wann er ein Leckerli bekommt, sondern nur die Gewissheit haben, dass er es bekommt. Eine derartige Vorgehensweise schafft im Übrigen auch Beziehungsverbesserungen innerhalb der Hundegruppe.

Finger weg von der Mehrhundehaltung ist allerdings immer dann anzuraten, wenn ein Hundebesitzer mit seinem Vierbeiner unter erzieherischen Gesichtspunkten nicht klarkommt oder der Hund verhaltensauffällig sein sollte. Dass ein Zweithund für Stabilität beim Ersthund sorgen könnte, ist oftmals eine Hoffnung, die sich nicht erfüllen lässt.

Unser Hundezentrum im Dezember 2018

Neben den täglich feststehenden Kursstunden unserer Wochenplanung für den regionalen Hundeschulbetrieb finden darüber hinaus noch weitere interessante Aktivitäten für interessierte Hundehalter statt. Anmeldungen hierzu sind über www.baumann-kurse.de möglich.

Kurse mit Carola Henniger

Carola Henniger ist lizenzierte
ZOS-Trainerin für Familienhunde

Sonntag, 16. Dezember 2018:

11.30 Uhr bis 13.30 Uhr: Zielobjektsuche

Ein wichtiger Hinweis in eigener Sache!
Aktuell planen zwei große Windenergie-Firmen den Bau zahlreicher Windräder in unmittelbarer Nähe zum Objekt der Dogworld-Stiftung und damit auch der Hundeschule.
Schädigende Folgen für hier wohnende Menschen und Tiere sind nach einer Umsetzung absehbar!
Unser Kampf gegen diese Vorhaben beginnt gerade mit anwaltlicher Unterstützung. Die Kosten für unsere Stiftung sind enorm und deshalb bitten wir um zweckgebundene Spenden (Windradbau) an die Dogworld-Stiftung über <https://www.tierheim-stiftung.de/So-koennen-Sie-helfen/Einzelspenden/>

Interessante Links:

www.dogworld.de

www.tierheim-stiftung.de

www.hundehotel-baumann.de

www.baumann-kurse.de

www.hundezentrum-baumann.de

www.zielobjektsuche.de

Rangordnung in der Mehrhundehaltung ist...

...einfach nur „Käse“.

Es ist sehr schade und bedrückend zugleich, dass viele Menschen noch immer mit völlig unzutreffenden und teils ideologisch gefärbten Argumentationen in der Mehrhundehaltung krampfhaft an Rangordnungsthesen festhalten.

Zu diesen Menschen zählen leider auch prominente Vertreter im Hundewesen, die es einfach besser wissen sollten!

Wer natürlich in der Mehrhundehaltung als unerfahren gilt, kann mangels praktischem Wissen und fehlenden Erfahrungen leichtsinnig mit der Rangordnungsthese argumentieren.

Es klingt zunächst für alle Laien überzeugend, dass schließlich der Hund im Zusammenleben mit

Artgenossen einem hierarchisch angelegten Gesellschaftssystem unterliegt. Und damit lässt sich dann auch die Rangordnung schlüssig begründen.

Hier gibt es allerdings gleich zwei gravierende Denkfehler. Zum einen ist mittlerweile bekannt, dass sowohl bei Wölfen als auch in frei lebenden Hundegruppen die bestehenden Sozialsysteme eben nicht streng bzw. ausschließlich hierarchisch ausgelegt sind. Klar werden die Gruppen grundsätzlich hierarchisch geführt. Rangordnung und Dominanzbeziehungen von oben nach unten bestreitet dabei auch niemand. Doch in den „unteren“ Etagen sucht man meist vergeblich nach Rangordnungsbeziehungen. Hier geht es vielmehr um die wechselseitige Durchsetzung von individuell ausgerichteten Bedürfnissen. Und diese dürfen grundsätzlich nicht mit Rangordnungsansprüchen verwechselt werden. Damit ist auch die sogenannte „lineare Rangordnung“ (treppenstufengleich von Alpha bis Omega) einfach absurd.

Der zweite Denkfehler: Das einfache und

auch irrtümliche Übertragen von Hund-Hund-Sozialstrukturen auf Mensch-Hund-Sozialstrukturen.

Hunde leben mit Menschen völlig anders zusammen als Hunde mit Hunden.

Die beiden Sozialsysteme sind deshalb nur bedingt vergleichbar.

Wer zwei oder mehr Hunde hält, steht in der Verantwortung, seinen Vierbeinern Sicherheit, Vertrauen, Geborgenheit und auch Führung zu vermitteln.

Gelingt ihm dies, besteht innerhalb der Hundegruppe weder der Wunsch noch die Notwendigkeit, an irgendeine Rangordnung unter den Vierbeinern zu denken.

Es geht nämlich in der Mehrhundehaltung nicht um Rangordnung sondern um individuelle Bedürfnisse sozialer oder auch

materieller Art, die berücksichtigt werden müssen. Wenn somit ein junger vierbeiniger „Schnösel“ den zunehmend älter werdenden Vierbeiner in der Hundegruppe nach und nach versucht „unterzubuttern“, dann stecken in den allerseltensten Fällen

tatsächliche Rangordnungsansprüche dahinter. Meist geht es schlicht und einfach um den Ausbau eigener und damit um das Streitigmachen von Privilegien anderer. Souveräne Mehrhundehalter schützen ihre vierbeinigen Senioren bis an deren Lebensende und überlassen deren soziales Schicksal nicht dem Willen anderer Hunde in der Gruppe. Gerade ältere Hunde geraten noch immer durch missratene Rangordnungsgedanken ihrer Menschen in eine traurig stimmende Opferrolle, die häufig mit einem enormen Verlust an Lebensqualität verbunden ist.

Wenn hingegen dem „Schnösel“ klar vermittelt wird, dass der Senior seine Rechte und Privilegien bis ans Lebensende oder bis zur freiwilligen Abgabe behalten wird, dann wird erfahrungsgemäß seine Lebensqualität nicht darunter leiden.

